

Wochenblatt

für
die Stadt und den Kreis Hamm.
N^o 12. Mittwoch, den 23. März 1842.

Öffentliche Anzeigen.

[148] Es sind am 26. oder 27. September v. J. in der Schenkstube des Wirtes Johann Pröbsting hieselbst ein Dukaten und zwei Friedrichsdor eingewickelt in ein Papier, auf dem Fische gefunden worden, ohne daß der Eigentümer bis jetzt hat ermittelt werden können weshalb wir diesen Fund hiermit bekannt machen und den Eigentümer auffordern, sich spätestens in dem auf den 15. April d. J., Morgens 9 Uhr, auf dem hiesigen Gerichtsgebäude angesetzten Termine zu melden und sein Besitzrecht nachzuweisen, widrigenfalls das gefundene Geld dem Finder wird zugeschlagen werden.

Hamm, den 4. März 1842.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Verkauf.

[149] Der Pferde-Dünger der hier garnisonirenden Eskadren, soll vom 1. Mai cur. an, auf ein Jahr an den Meistbietenden verdingen werden.

Unternehmer wollen in der Kaserne beim Wachtmeister, woselbst auch die näheren Bedingungen einzusehen sind, ihre Gebote bis zum 15. April c. abgeben.

Hamm, den 15. März 1842.

Das Commando der 2. Esk. 11. Inf. Regts.

[150] In den zur Standesherrschaft Cappenberg gehörenden, im Kirchspiel Werne belegenen Forsten sind noch Kiefern-Bohnenstangen zu den Preisen von 20 Sgr., 25 Sgr. und 1 Tblr. per 100 Stüd abzugeben. Desfallige Bestellungen nimmt der Oberförster Detbeker hieselbst an.

Cappenberg, den 14. März 1842.

Der Rentmeister Preiser.

Verkauf von Weiden.

[151] In Folge Auftrags werde ich die den Erben Rittershausen gehörigen, in der Nordensfeldmark von Hamm, zwischen der Landstraße und der Lippe belegenen zwei Kubweiden auf dem Oberhagen, am 5. April d. J., Morgens 11 Uhr, in meinem Geschäftszimmer zum Verkauf aus freier Hand aussetzen. Hypothekenschein und Vorwarden liegen bei mir zur Einsicht offen.

Hamm, den 21. März 1842.

Meyerhoff, Notar.

Anzeige.

[152] Unterzeichneter ist willens, auf dem hinter seinem Garten belegenen Lande, mehrere Scheffel Kartoffeln anpflanzen zu lassen. Hierfür Reflectirende wollen sich gütigst melden bei

Westensfeldmark, 21. März 1842.

Verkauf.

[153] Am Sonnabend den 26. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, werde ich 14 Morgen Ackerland in der Pilsbeide, dem Colon Rebber in Weststünnen gebdrig, am Wege von Berge nach Weststünnen gelegen, alternativ zur Zeit- und Erbpacht im öffentlichen Meistgebot aussetzen und lade Liebhaber, anfügend, daß sich das fragliche Grundstück zu Bauplätzen ganz vorzüglich eignet, hierdurch ein, sich alsdann an dem demselben zunächst gelegenen Hause des Tagelöhners Jjing einzufinden.

Rhybern, den 14. März 1842.

Clewing.

Kornverkauf.

[154] Am Donnerstag den 24. dieses Mts., Morgens 9 Uhr, sollen mehrere Scheffel schweren Roggen verkauft werden; der Zahlungstag ist auf den 1. October d. J. bestimmt, und wollen Kauflustige sich bei mir einfinden.

Hamm, den 19. März 1842.

Reinoldt.

Möbilien-Verkauf.

[155] Wegen Abreise von hier beabsichtigt Frau Wittve Regierungsrathin Hesselmann: 2 Comoden, 1 Serpa, 3 Tische, 1 Schreibermode, 6 große Schränke, 21 Stühle, 5 Spiegel, 4 Bettladen, 2 moderne Ofen, 1 Kochmaschine, 1 Waschemode, 3 Nachttische, Porzellan, Kupferstiche, ein vollständiges Bett und sonstiges Haus- und Küchengeräte, meistbietend zu verkaufen. Kauflustige werden höflich eingeladen, am Dienstag den 19. April, Morgens 9 Uhr, am Hause der Frau Notarin Katorp in der Poststraße sich einzufinden.

Hamm, den 21. März 1842.

Aus Auftrag: Reinoldt.

Verkauf.

[156] Am Montag den 4. April, Morgens 10 Uhr, sollen an Wichmanns Hof zu Pelsum 10 schwere Eichenbäume, welche sich zu Flöß- und Kuchholz eignen, und 6 Weidenbäume zu Wagenbretter brauchbar, meistbietend verkauft werden.

Kauflustige wollen sich einfinden.

Hamm, den 19. März 1842.

Reinoldt.

[157] Auf der Dillstraße wird Michaeli d. J., nach Umständen auch wohl früher, eine Ober-Etage mit 5 Zimmern, eine Küche, einen kleinen Boden und Kellerraum, miethlos. Den Vermiether erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Tanzmusik

Montag den 28. März 1842.
bei C. Weber.

Möblien-Verkauf.

[159] Die zum Möblien-Nachlasse der verstorbenen Frau Wittwe R. Secretairin Grönung gehörigen Möblien und Hausgeräthe, worunter 5 Tische, 21 Stühle, 2 Spiegel, 1 Schreibe-Secretair, 1 Küchenschrank, 3 Bettstellen, 1 Leigtreg, 1 Kochofen mit Hintertrommel und Platte, Töpfe, 1 eiserner Kessel, Rouleaux etc. vorkommen, sollen

Sonnabend am 2. April d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

zufolge Auftrags der Vormundschaft für's Meistgebot in der Wohnung des Unterzeichneten verkauft werden.
Hamm, den 21. März 1842.

C. L. Fuhrmann.

[160] Ein noch möblierhaltener Badeschrank steht zu verkaufen. Bei wem, ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Weiden-Verpachtung.

[161] Mittwoch den 30. dieses Monats März, Morgens 10 Uhr, will Herr Freiherr von Krane Ma-tena seine nahe beim Gute zusammenhängend liegenden Weiden, als: Flethe nebst Kluß und Weisengroth, zur Größe von 32 Morgen, auf ein oder auch auf mehrere Jahre an der Bebauung des Unterzeichneten öffentlich meistbietend verpachten.

Weseler, den 17. März 1842.

Dreher, Auctionator.

[162] Seiden- und Mode-Waaren-Handlung

von
B. M. Lyon in Minden.

erlaubt sich hiermit einem geehrten Publikum in Hamm und Gegend ergebenst anzuzeigen, daß der Herr Julius Lyon, versehen mit einer eleganten Auswahl der neuesten und nobelsten Frühjahrs- und Sommerartikel gegen Ende März in Hamm eintreffen und die Muster im Saale des Herrn von der Mark auf 4-5 Tage ausstellen wird.

Sonntagsschule zu Hamm.

Die am 13. dieses in der hiesigen Sonntagsschule abgehaltene Privatprüfung lieferte im Allgemeinen einen erfreulichen Beweis von dem Fleiße ihrer Schüler. Es stellte sich besonders heraus, daß nur ein dauernder und ununterbrochener Schulbesuch ein günstiges Endresultat hoffen lassen.

Ich ersuche demgemäß die achtbaren Meister der Gewerbe in der Stadt und Umgegend, ihre Lehrlinge und Gesellen zu einem fleißigen und regelmäßigen Besuche der Anstalt um so mehr zu ermuntern, als viele junge Professionisten schon in der ersten Zeit der Lehrjahre das Meiste von dem wieder vergessen, was sie früher in der Schule gelernt haben.

Der Unterricht für 5 sonntägliche Stunden beträgt jährlich 2 Thlr. 10 Silbergroschen.

Das Sommerhalbjahr fängt den 3. April wieder an, und zwar für das Zeichnen Morgens von 6 bis 9, dann für das Rechnen und die schriftlichen Arbeiten von 11 bis 1 Uhr Nachmittags.

Hamm, den 20. März 1842.

Die Direction der Sonntagsschule.

Wichahn.

August Buchholz,

Kunstarbeiter aus Iserlohn,

erlaubt sich hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, daß er zerbrochene Crystall-, Glas- und Porzellan-Gefäße mittelst englischen Lack zusammenzufügen versteht, daß dieselben in siedendem Wasser sich nicht wieder lösen, und die gefittete Stelle kaum zu bemerken ist; worüber er durch glaubhafte Atteste von mehreren sehr geschätzten Herren hiesiger Stadt sich legitimiren kann.

Sein Logis ist bei dem Herrn Gast- und Schenkwirth J. Wegerhoff auf hiesiger Brüderstraße.

Hamm, den 21. März 1842.

[164] 300 Thaler

sind gegen erste sichere Hypothek in hiesigen Gerichtsbezirke zu verleihen, auch unter 4 Prozent, und das Nähere zu erfahren bei Reinoldt & Co.

Cirque Olympique.

[165] Es dient zur ergebensten Anzeige, daß die hier angekommene Königl. Preuss. concessionierte Kunstreiterei-Gesellschaft heute Mittwoch den 23. und Donnerstag den 24. zum erstenmale in dem Saale des Gastwirths Herrn H. Böcker, Abends präcis 7 Uhr, bei brillanter Beleuchtung, große Vorstellungen zu geben die Ehre haben wird. Um gütigen Besuch bittet ergebenst.

Louis Goez, aus Marburg,

Director.

Frucht-Preise, per berliner Scheffel.

Herdecke, 14. März	Elr. Gr.	Berl. 11. März	Elr. Gr.
Weizen	2 27	Weizen	2 20
Roggen	1 17	Roggen	1 12
Gerste	1 6	Gerste	1 5
Hafer	1 18	Hafer	1 19
Langschede, 10. März		Soest, 17. März	
Weizen	3 24	Weizen	2 20
Roggen	1 17	Roggen	1 12
Gerste	1 20	Gerste	1 2
Hafer	1 20	Hafer	1 18

Angelkommene Fremden in der Stadt Hamm, vom 14. bis 21. März 1842.

Im Grafen von der Mark, bei D. von der Mark. Oberstolz aus Aachen, Maist nebst Sohn a. Iserlohn, Lübrmann a. Essen, Schmidt a. Kettwig, Dobhoff a. Duisburg, Mayer a. Unna, Klewig a. Duisburg, Baldhausen a. Elberfeld, Hülsmann aus Rhodt, Baldhausen a. Essen, Clausen aus Braunschweig, Hölcher a. Wermelstirchen, Kuhn a. Dortmund, Wallat a. Wölnz, Espenheid a. Bingerbrücke, Neuhans aus Rhodt, Enters aus Essen, Emanuel a. Iserlohn, Schiefinger a. Berlin, sämtlich Kaufleute. — von Heidebrand und der Lasa, Rgmts.-Commandeur aus Münster.

Im Stadtkeller, bei H. Uckenbold.

Geisler, Justiz-Commissar aus Dorsten. — Dingerkus a. Werden, Buns a. Grafrath, Essenscheid a. Coblenz, Düsterberg a. Naderboen und Rothschild a. Cassel, sämtlich Kaufleute.

Im königlichen Dom, bei C. Uckenbold, Böhmer, Kaufmann aus Herbrod. Woldering, Kaufm. aus Wolbeck, Fräulein Vogt aus Essen.

Eisenbahnenlieder.

7. Advoikat.

Nicht genug, daß sie die Sporeln,
Wo sie können, uns beschneiden,
Müssen wir auch noch am Ende
Durch die Eisenbahnen leiden.
Ja, beim Justinian, es klinget
Etwas paradox, ihr Herren,
Und der große Kaiser selber
Würde Maul und Nas' aufsperr'n.
Aber wie's auch klingen möge,
Ist's doch nur die reine Wahrheit,
Meine eigene Erfahrung
Zeigt es mit prägnanter Klarheit.

Hundert Meilen wohnt von hier wohl
Ein Klient, der lange Jahre
Sters in seinen eigenen Sachen
Nicht gewählt zum Mandatäre.

Und von dem ich manchen Thaler
Mocht alljährlich wohl verdienen,
Ist in einer neuen Sache
Ist er selbst zur Stell' erschienen.
Spricht: es läßt sich so gemächlich
Hin und her mit Dampf kutschiren,
Dahin würd' er seine Sachen
Künftig selbst am Orte führen.
Dankt mir freundlich für das Glück, mit
Dem ich seine Causas führte,
Und geht fort. Mir war zu Muthe
Gräß, als ob der Schlag mich rührte.
Epintirirt nun, ihr Juristen,
Wie wir zu dem Schaden kommen,
Den durch Leichtigkeit des Verkehrs
Un're Praxis hat genommen!

Alles für den Czaar.

1.

Fort zu ihr, zu meiner Maruscha, rief Feodor,
und sprang von seinem hölzernen Schemel empor.
Habe ich doch den ganzen Tag im Dienste des Kaisers
kaum Zeit gehabt, an mein Mädchen zu denken, an
meine süße traute Maruscha! O wie wird sie sich
nach mir gesehnt haben, mein holdes Taubchen, wie
werden ihre schönen Augen nach mir ausgehauert haben,
während ich, ihr armer Liebster, mit dem Gewehr auf
der Schulter, den ganzen Tag vor dem kaiserlichen
Pallast auf- und abspazieren mußte! Aber wie, Feodor,
unterbrauch er sich selber, und blieb, schon im Begriff
seiner Kammer zu verlassen, stehen, wie, Du mürest
gegen den Dienst? — Es lebe der Czaar, unser großer
Kaiser! rief er laut, und legte mit ehrfurchtsvoller
Verneigung zwei Finger der rechten Hand an seine
Militärröhre. Nun hüllte er sich fest in seinen Mantel
und eilte hinunter auf die Straße. Die hellen
Gasflammen in den Laternen verbreiteten fast Tages-
helle auf den öden menschenleeren Straßen, der hart-
gefrorene Schnee pfiff unter Feodor's Füßen, als er
durch Straßen und Gassen dahin eilte, und ein schnei-
dender Stwind blies heulend einher. Feodor merkte
nichts davon, er dachte nur an Maruscha, seine Ge-
liebte, und wie sie sich freuen würde, ihn so unerwar-
tet spät am Abend noch zu sehen. O, und wie freute
er sich, sie zu überraschen, an die Fensterscheibe ihres
niedrig gelegenen Zimmerchens zu klopfen, und zu
rufen: Öffne Maruscha, Dein Liebster ist da!

Unter solchen Gedanken ward ihm der weite Weg
bis zur Wohnung seiner Geliebten nicht lang. Da
steht er vor der kleinen Hütte, schon bebt er den Hän-
ger, um anzuklopfen, da erstarrt seine Hand, — durch
eine Spalte in dem Fensterladen übersteht er deutlich
das kleine Zimmer. Da, da steht Maruscha, ihr
Haupt an die Schulter eines Mannes gelehnt, der
sie umschlungen hält mit seinen Armen. Da, alles
Blut erstarrt in Feodor's Adern, zähneklappernd vor
Entsetzen lehnt er betäubt sein Haupt an die Lade.
Er fühlt sich dem Tode nahe vor Wuth, vor Ver-
zweiflung. Aber die Laute, die sein Ohr erreichen,
wecken ihn aus seiner Betäubung, aus seiner Todes-
ruhe. Und er hört, wie sie ihm ewige Liebe schwört,
wie der Mann sie vertraulich und zärtlich sein Liebchen
nennt, und dann hört er, wie man seiner, des armen,
bethörten Feodor, spottet, und Maruscha ist es, die
in ein lautes Lachen ausbricht über den gläubigen Lie-
benden! Ha! Maruscha! — Wüthend ballt Feodor
die Fäuste, und mit einem lauten Fluch stürzt er durch
die nur angelehnte Thür in die Hütte und in Ma-
ruscha's Zimmer.

Glender! Schurke! brüllt er mit mächtiger Stimme,
und seine gewichtige Faust trifft den Versührer, daß
er zu Boden sinkt, während Maruscha schreiend in
die Ecke des Zimmers gekrochen war. Blistschnell aber
hatte auch der Andere sich wieder erhoben, und nun
entpaukt sich ein furchtbarer Kampf, drohnend fielen
Faustschläge herüber und hinüber, und jetzt traf ein
Schlag Feodor's so gewaltig des Andern Kopf, daß er
mit einem lauten Schmerzensschrei wieder zu Boden sank.
Feodor, Feodor, was thust Du, freischte jetzt
Maruscha, laß ab, laß ab, es ist Dein Lieutenant,
den Du erschlägst.

Mein Lieutenant, mein Vorgesetzter, schrie Feodor,
und das Entsetzen lähmte seinen schon zum Schlag
gehobenen Arm, und er neigte sich nieder, in des Blu-
tenden, Zerschlagenen Angesicht zu schauen. Beim
ewigen Gott, er ist es! rief er, und wie von Furiern
getrieben, ohne auch nur einen Blick auf Maruscha
zu werfen, stürzte er von dannen. Fort durch die
Straßen rannte er pfeilgeschwind, ohne Besinnung,
ohne Vorsetz! Nur fort, fort! Es schwirte vor seinen
Ohren, sein Kopf brannte in Fieberhize, er fühlte
einen stechenden Schmerz in seiner Brust, nur phy-
sischen Schmerz, seine Seele war wie gestorben. So
durch enge Gäßchen, durch dunkle menschenleere Stra-
ßen rannte er weiter, besinnungslos, ohne Wollen,
ohne Vorsetz! Nur fort von jenem Orte, wo er ver-
rathen ist, wo er zum Mörder geworden! Weiter und
immer weiter geht sein Lauf, schon ist er in den abge-
legensten Theilen der Stadt, nur niedrige, hölzerne Hüt-
ten sind hier noch zu sehen, da hält er inne in seinem
Lauf, seine Kraft ist erschöpft, seine Brust bebt sich
in keuchenden Athemzügen, er kann nicht weiter! Ich
bin verloren, sie werden mich greifen, mich tödten!
Nur dieses Gedankens ist er sich bewußt! Mit ver-
worrenen unsichern Blicken, wie nach Schutz, nach
Rettung spähend, schaut er umher. Nun fährt er
zusammen wie im freudigen Schreck! Ach, der Instinct
der Liebe hat ihn nicht verlassen, hat ihn, den Besin-
nungslosen, dahin getragen, wo allein für ihn Rettung
möglich ist. Sieh, gleich einem treuen, klugen Rosse,
sauben seine Füße auch ohne Führer die rechte Straße,
sieh, diese kleine Hütte, an der er lehnt, das ist die
Hütte seiner Mutter! Er ist gerettet! Und er sinkt
nieder auf seine Knie, Gott zu preisen für seine Ret-
tung! Dann klopft er an, leise, mit zitternden Händen.

2.

Pantowna, seine Mutter, war allein in ihrer
Hütte, sie erhob sich so eben von ihren Knien; vor

dem heiligen Schutzpatron hatte sie ihr Nachtgebet verrichtet, hatte gebetet, zuerst für den Czar, ihren Herrn, dann für Feodor, ihr einziges Kind! Das Klopfen an der Thür, so leise es war, erreichte dennoch ihr Ohr, vielleicht war es auch bei ihr der Instinct der Liebe, der ihre Sinne scharfte. Sie ging, die Thürentür zu öffnen. Da lag Feodor, ihr Sohn, mit todesbleichem Angesichte auf seinen Knien, und er hob die gefalteten Hände zu ihr empor und flehte leise: Mutter, meine Mutter, rette mich!

Sprachlos vor Entsetzen winkte sie ihm einzutreten, er folgte ihrem Wink, und schloß dann vorsichtig hinter sich die Thür. Nun standen sie sich einander gegenüber und schauten sich an, stumm, ohne zu sprechen. Die flackernde Kienflamme im Kamin beleuchtete mit unsichern, bald erlöschenden, bald grellen Lichtern Feodor's Antlitz und zeigte seiner Mutter die Blutsprünge an ihres Sohnes Gewand.

Was ist das? fragte sie tonlos.
Und Feodor sank vor ihr nieder, flehte um Mitleid, um Rettung, und bekannte ihr sein ganzes Unglück, seine ganze Schuld.

Erbarme Dich, rette mich! bat er dann, verbirg mich nur morgen noch, daß ich unter dem Schutze der nächsten Nacht weiter fliehen kann!

Du willst entfliehen, willst desertiren? sagte seine Mutter zitternd.

Ich muß, oder um mein Leben ist es geschehen!

Du willst dem Dienste Deines Kaisers, Deines Herrn entlaufen? freischte Paulowna, und sie stieß die Hand, die er flehend nach ihr ausstreckte, von sich und trat, wie von seiner Nähe verpeitert, zurück.

So verdammt auch Du mich, Du meine Mutter? fragte Feodor weinend.

Ich verdamme nicht Deine That, sagte sie fest, Du hattest Recht, den Verführer Deiner Braut zu strafen, aber zu desertiren, Deinem Czar zu entlaufen! Entsetzlich!

Du willst Dich meiner also nicht erbarmen? fragte Feodor, sich langsam erhebend. Du, meine Mutter, wendest Deine Hand von mir?

Es ist ein schändliches Verbrechen, seinem Herrn zu entlaufen! sagte das Weib schauernd.

So muß ich denn gehen, muß bei Fremden den Schutz suchen, den meine Mutter mir versagt! seufzte Feodor leise, und schwanke der Thür zu. — Aber die ungeheuren Gemüthsaufrührungen, die übermäßigen Körperanstrengungen hatten seine Kraft erschöpft, lautlos, ohnmächtig sank er zusammen.

Lange stand Paulowna, seine Mutter, vor dem regungslosen, ohnmächtigen Sohne. Ein unendlicher Schmerz schnitt durch ihre Seele, und Ströme von Thränen rannen aus ihren Augen. Ihre Seele kämpfte den entsetzlichen Kampf zwischen der Mutterliebe und der Pflicht gegen den Czar. Auf ihren Knien wandte sie sich und flehte Gott um Kraft. Und unter dem Gebete ward ihre Seele ruhig, ihr Entschluß unwandelbar. Sie neigte sich über den noch immer ohnmächtigen Sohn, und drückte ihre Lippen mit aller Inbrunst der Liebe auf den bleichen Mund Feodor's!

Dann stand sie auf, und murmelte leise: „Alles für den Czar.“ Nun küßte sie sich in ihren Pelz und verließ geräuschlos die Hütte.

Als Feodor nach einigen Stunden aus seiner schweren Ohnmacht erwachte, umstanden ihn die Dämonen schon, und seine Arme waren gebunden. Er schaute laut und blickte auf seine Mutter, die lebend, todesbleich, mit strömenden Thränen an der Wand lehnte. Mein Sohn, mein Sohn, schluchzte sie laut, ich, ich

selber mußte Dich verrathen! Alles, Alles für den Czar! Feodor sagte kein Wort mehr, und ließ sich schweigend von dammen führen. Als man ihn fortgeschleppt aus der Hütte, sank seine Mutter jammernd zur Erde, und zerraupte in wildem Schmerze ihr graues Haar.

Zwei Tage später, um dieselbe Stunde, als Feodor, der Deserteur, aufgeknapft ward, trat ein kaiserlicher Diener in die Hütte zu Paulowna, Feodor's Mutter. Er brachte ihr vom Kaiser ein Gnadengeschenk von hundert Rubeln und einen Orden mit der Umschrift: „Dem Verdienste.“ Der Czar war dankbar gegen die Mutter, die ihr einziges Kind verrieth! — Paulowna nahm den Orden und das Geschenk, und drückte es an ihr Herz mit einem wehmüthigen Lächeln und ihre bleichen Lippen stammelten: Alles für den Czar!

Vermischte Nachrichten.

Die königliche Regierung zu Merseburg hat in ihrem Amtsblatte vom 12. Februar unterm 3. desselben Monats folgendes Verbot der sogenannten Löwenpomade erlassen: „Es ist zu unserer Kenntniß gekommen, daß an mehreren Orten unseres Departements eine Salbe unter dem Namen Löwenpomade zur Beförderung des Wachstums der Haare feilgeboten wird. Die veranstaltete chemische Untersuchung dieser Salbe hat ergeben, daß dieselbe ein die Gesundheit gefährdendes Quecksilberpräparat (Salomel) in großer Menge enthält. Auf den Grund des §. 693 und 694 des Allgem. Landrechts Tbl. II. Tit. 20 wird deshalb der Verkauf derselben bei einer Geldstrafe von 20 bis 100 Thaler oder verhältnismäßiger Gefängnißstrafe unter gleichzeitiger Confiscation des Vorraths untersagt und werden die königl. Landräthe, Magistrate und Ortsbehörden angewiesen, überall jene Pomade, wo sie feilgeboten wird, in Beschlag zu nehmen und zu vernichten und die gesetzmäßige Bestrafung des Verkäufers zu veranlassen.“

Schon wieder hat sich ein Unglücksfall durch Unvorsichtigkeit mit Schießgewehr zugegetragen. Einer der nach dem eisenacher Oberland neulich der Festfrevel wegen commandirten Soldaten ging, ohne sein Gewehr vorher abgeschossen zu haben, zu Wohlmutthausen in die Stube eines Hauses, wo er im Quartiere lag, das Gewehr stieß mit dem Hahne irgendwo an, ging los und ein Mädchen, das in der Stube mit mehreren andern saß und spana, sank getroffen zu Boden. Also Verflucht!

In einer Wiener Localposse wird folgende Strophe gesungen:

Die Moden der Frau'nzimmer sind jetzt zu verzaft,
A klein winzigs Hut'l das sitzt fast im G'nack,
Und recht enge Ärmel, die stehn gar so schön,
Weil d' Arm wie die Schwefelhölzer grad herausstehn;
Daß d' Hüften recht wegstehn, trag'n's roßhaarne Röck,
Und die Straßenfeger könnt mer jetzt abschaffen seck.
Ist da von an Frau'nzimmer noch eine Spur?
So a Pugared'l ist rein ja nur — Caricatur!

Auflösung der Charade in Nr. 11.

„Ach — Acht — Nacht — Nacht — Schacht — Schlacht.“